Die Ausmerzung amerikanischer Marine-Offiziere.

Washington, D. C., 5. Juni.

Der amerikanische Marineoffizier ist schon ein ziemlich alter Knabe, ehe er den Rang eines Kontre-Admirals erreichen kann und nur sehr wenige amerikanische Kontre-Admiräle bleiben, als solche, länger als drei, höchstens vier Jahre im aktiven Dienst. Nur wenige amerikanische Seeoffiziere bringen es höher als bis zum Kapitän zur See, weil die meisten in diesem Range die Altersgrenze von 62 Jahren erreichen und pensionirt werden müssen. Bleibt ihnen aber Zeit genug übrig, die beiden Sterne eines Kontre-Admirals in ihren Epauletten zu erringen, so werden sie meistens doch schon zu alt sein, um mit dem Kommando eines Geschwaders, geschweige denn einer Flotte, betraut zu werden.

Admiral Dewey ist einer der wenigen, auf welche obige Bemerkungen nicht anwendbar sind. Er war nur ein dem Brigadegeneral der Armee entsprechender Kommodore, und auch noch nicht lange in diesem Range, als in 1898 der Krieg mit Spanien ausbrach und ihm die Gelegenheit gab, sich in der Seeschlacht in der Bai von Manila auszuzeichnen. Durch Sondergesetz des Kongresses wurde für den Sieger von Manila der Rang eines kommandirenden Admirals wieder freiirt und da ihm der Dank des Kongresses ausgesprochen wurde, kann er nicht zwangsweise in den Ruhestand versetzt werden. Er bleibt im aktiven Dienste — wenn auch nicht zur See — so lange er sich dazu körperlich befähigt fühlt. Selbst, wenn er sich freiwillig in den Ruhestand begeben würde, so müßte ihm bis zu seinem Tode das volle Gehalt eines Admirals — $13,500 nebst ungefähr $2000 Zulagen — jährlich ausbezahlt werden. Mit ihm erlischt auch wieder der Rang eines Admirals und der Kongreß ist noch nicht zu bewegen gewesen, den Rang eines Vize-Admirals zu schaffen, welcher in allen Flotten der Welt besteht und von großen Nutzen ist. Für die amerikanischen Kontre-Admiräle, welche sich in fremden Ländern befinden, ist diese Unterlassung sehr häufig recht unangenehm. Sie sind oft gezwungen, wenn sie auch ein viel stärkeres Geschwader kommandiren, einem jüngeren fremdländischen Offizier, im Kommando von ein paar kleinen Kreuzern, die Honeurs zu erweisen, weil dieser höher im Range steht.

Da nun die amerikanische Marineakademie in Annapolis jetzt wieder in jedem Jahre die nöthige Anzahl von jungen Offizieren produzirt, so sind die niederen Rangstufen in unserer Kriegsmarine beständig gefüllt und „oben" kann, vor der Erreichung der Altersgrenze, nur durch die Ausmerzung einer Anzahl von Offizieren Platz gemacht werden. Von dieser Ausmerzung, welche nichts anderes als eine zwangsweise Pensionirung ist, sind die Kontre-Admiräle befreit. Sie sind ihres Ranges und ihrer vollen Gage sicher, bis sie 62 Jahre alt geworden sind. Uebrigens besteht auch ein Unterschied in den amerikanischen Kontre-Admirälen. Im Range stehen sie sich selbstverständlich gleich, aber in der Bezahlung nicht. Die älteren Kontre-Admiräle erhalten die Gage und die Zulagen eines Generalmajors der Armee, die jüngeren aber nur die eines Brigadegenerals und dieser Unterschied beläuft sich jährlich auf etwas über $3000.

Um nun „oben" Luft zu machen und den jüngeren Offizieren Gelegenheit zum Avancement zu geben, verfügte der Kongreß vor einigen Jahren, daß jährlich eine Anzahl von Offizieren in den Ruhestand versetzt werden sollten, wenn der natürliche Abgang nicht die genügende Anzahl von Vakanzen verursacht hatte. Die Auswahl dieser „Unglücklichen" ist einer aus fünf Kontre-Admirälen bestehenden Kommission überlassen. In Marinekreisen ist diese Kommission als der „Plucking Board" bekannt und gefürchtet. Da nun in letzter Zeit ziemlich viele noch ganz tüchtige Offiziere „par Ordre de Mufti", wie der Deutsche sagen würde, den aktiven Dienst quittiren mußten, so ist die Sache im Kongreß zur Sprache gekommen und hat viel Staub aufgewirbelt. Der Abgeordnete Britten von Illinois, welcher der republikanischen Minorität am Kommittee für Marineangelegenheiten angehört, hat eine Bill eingereicht, nach deren Bestimmungen die Verantwortlichkeit des „Plucking Board" auf die Schultern des Marinesekretärs geworfen wird. Herr Britten ist der Ansicht, wie viele andere Leute, daß die fünf Admiräle, welche jetzt das Geschäft der Ausmerzung besorgen, nicht immer ganz vorurtheilsfrei sind und gelegentlich tüchtige Offiziere bestrafen, welche bereinst ihre Untergebenen waren und sich bei ihnen unbeliebt machten. Bewiesen kann das allerdings nicht werden.

Auch liegen dem Kongreß mehrere Bills vor, nach deren Bestimmungen alle zur Disposition gestellten Offiziere der Armee und Flotte, welche noch körperlich und geistig fähig sind, für ihre nie zu karg bemessene Pension dem Lande gewisse leichte Dienste leisten sollen. Wenn es an Offizieren fehlt, was in den letzten Jahren häufig der Fall gewesen ist, so sind pensionirte Offiziere im Rekrutirungsdienst als militärische Instrukteure in Hochschulen, als Hydrographen und dergleichen Stellungen beschäftigt worden. In solchen Fällen wird der pensionirte Offizier quasi wieder aktiv. Das heißt, er erhält die volle Gage seines Ranges, nicht drei Viertel, wie die inaktiven Offiziere.

Es gibt aber auch pensionirte Offiziere, wie z. B. den edlen Richard Pierson Hobson, welche sich der Politik und dem höheren Blödsinn gewidmet haben und ein förmlicher Gemeinschaden geworden sind. Noch als blutjunger Konstruktions-Offizier wurde Hobson durch Sondergesetz als Kapitän zur See zur Disposition gestellt wegen seiner angeblichen Heldenthat am Eingange zum Hafen von Santiago de Cuba. Er erhielt einen Rang, zu welchem er damals (1889) nicht berechtigt war und welchen er heute noch nicht erreicht hätte, wenn er im aktiven Dienste geblieben wäre. Als Schiffsbaumeister hätte Hobson in allen diesen Jahren dem Lande sehr gute Dienste leisten können und er könnte sie jetzt noch leisten, wenn er müßte. So aber sitzt er seit acht Jahren im nationalen Abgeordnetenhause und hat nicht allein sehr regelmäßig sein Jahresgehalt von $7500 als Abgeordneter, sondern auch seine Pension von $4000 als inaktiver Kapitän zur See bezogen. Inklusive der $1500, welche ihm zur Bezahlung eines nicht vorhandenen Privatsekretärs bewilligt werden, hat dieser Maul- und Kußheld dem Lande in den letzten acht Jahren jährlich $13,000 gekostet. Hobsons Herrlichkeit ist allerdings am nächsten 4. März vorbei, aber der Mann sollte gezwungen werden, dem Schatzamt einen Theil des Geldes zurückzuzahlen, welches er in ungesetzlicher Weise bezogen hat. Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß keine Person zur gleichen Zeit, die Gehalte von zwei Stellungen unter der Regierung beziehen soll und es ist wiederholt entschieden worden, daß ein Abgeordneter ein Beamter der Agierung ist und ebenfalls, daß die Summe, welche einem zur Disposition stehenden Offizier bezahlt wird, nicht eine Pension, sondern ein Gehalt ist.

Viele Mitglieder des Kongresses sind der Ansicht, daß wenn sich noch ganz tüchtige Offiziere, in ihren besten Lebensjahren, auf die Bärenhaut legen können und von Onkel Sam gefüttert werden müssen, weil sie politischen Einfluß besitzen, so sei es besser, das ganze sogenannte „Retirement System" — die zur Dispositionsstellung — der Offiziere, wieder abzuschaffen. Vor dem Bürgerkriege war das System, weder in der regulären Armee noch der Flotte, bekannt. Nur verwundete oder im Dienste untauglich gewordene Offiziere erhielten Pension, aber kein Gehalt.

Um nun „oben" im Offizierkorps der Marine Luft zu machen, müssen am 1. Juli dieses Jahres fünf Kapitäne zur See, vier Korvettenkapitäne, vier Kapitänleutnants und zwei Oberleutnants in den Ruhestand versetzt werden. Das bedeutet viele Avancements in den niedrigen Offizierschargen, besonders für Fähnriche zur See, welche in der amerikanischen Marine Offiziersrang haben und dem Leutnant in der Armee gleich stehen.

Marine-Sekretär Josephus Daniels, wünscht die Verantwortlichkeit der Ausmerzung von Offiziere, welche jetzt in den Händen der Kommission von fünf Kontre-Admirälen liegt, nicht zu übernehmen. Vom Standpunkte des Zivilisten aus — der amerikanische Marine-Sekretär ist immer ein Zivilist — hat Herr Daniels auch ganz recht. In einer Unterredung mit unserem Washingtoner Vertreter sagte Herr Daniels:

„Zwischen dem bestehenden System der nothwendigen Ausmerzung einer Anzahl von Offizieren in jedem Jahre und dem vom Abgeordneten Britten vorgeschlagenen, bin ich sehr entschieden zu Gunsten des ersteren. Ein Kontre-Admiral kann nicht ausgemerzt werden und aus diesem Grunde haben die Mitglieder des „Plucking Boards" nicht zu befürchten, daß auch sie dereinst über die Klinge springen müssen. Sie sind Männer, welche alle Rangstufen des Dienstes durchgemacht haben und sie kennen das Personal des Offizierkorps gründlich. In der amerikanischen Kriegsmarine bestehen sehr eigenthümliche Zustände, oder vielmehr die Marineoffiziere befinden sich in sehr eigenthümlichen Zuständen. Sie können mit den Gewässern des mexikanischen Golfs verglichen werden. Der Golf ist ein Theil des großen Ozeans, aber seine Gewässer vermischen sich nur mit einem gewissen Theile des Ozeans. Das Offizierkorps eines sich im Dienste befindenden Schiffes kann auch mit der Familie verglichen werden. Der Kapitän ist der Pater Familias. Er kennt seine Kinder, die Herren Offiziere, sehr genau kennen und kann jeden einzelnen sehr genau beurtheilen. So, wenn nun dieser Kapitän im Laufe der Zeit ein Admiral wird und ihm die Aufgabe zufällt, zu entscheiden, wer im Dienste bleiben soll und wer nicht, so erinnert er sich an seine früheren Untergebenen, an die Mitglieder seiner früheren Familie. Den älteren Herren sind die besonderen Qualifikationen und Fähigkeiten eines jeden Marineoffiziers wohl bekannt. Sie sind auch für den Chef des Marinedepartements, durch den Rekord eines jeden Offiziers wie ein offenes Buch. Der Marineseretär besitzt aber nicht die fachmännische Kenntniß der aus den fünf Admirälen bestehenden Kommission, welche die Auswahl der zu entlassenden Offiziere trifft. Der Sekretär muß sich bei Beförderungen und Abkommandirungen streng an den Rekord eines Offiziers halten. Er müßte das auch bei Ausmerzungen thun. Den fünf Admirälen stehen nicht nur diese Rekords zur Verfügung, sondern sie haben persönliche Kenntniß von den Qualifikationen eines jeden Offiziers.

Jedes Mitglied der Kommission ist dereinst in derselben Lage gewesen, in welcher sich jetzt alle Offiziere in einem niederen Range als Kontre-Admiral befinden. Sie haben die Gefahr, vorzeitig pensionirt zu werden, glücklich überstanden.

Was mich persönlich anbetrifft, so bin ich zu Gunsten eines Gesetzes, welches dem Sekretär des Marinedepartements erlaubt, Gebrauch von den Diensten aller Abiturienten der Marineakademie zu machen, bis sie die gesetzliche Altersgrenze erreicht haben und überhaupt nicht mehr im Stande sind, Dienste zu leisten, sei es nun an Bord oder am Lande. Gegenwärtig versehen ative Marineoffiziere Funktionen, welche ebenso gut von nicht aktiven Offizieren versehen werden können. Unter unseren bestehenden Gesetzen kann ein wichtiges Kommando zur See oder eine wichtige Stellung in einer Marinestation aber nur einem Offizier anvertraut werden, welcher noch einige Jahre von der Altersgrenze entfernt ist.

Das Publikum soll nur nicht glauben, daß ein Seeoffizier, welcher vorzeitig gezwungen wird, den aktiven Dienst zu quittiren, nicht länger für gewisse Zweige des aktiven Dienstes tauglich ist, oder, daß er sich etwas hat zu Schulden kommen lassen. Das ist nicht die Theorie der jährlichen Ausmerzung. Auch nicht gegen einen einzigen der Offiziere, welche am ersten Juli pensionirt werden, liegt das geringste vor. Neunzig Prozent der Offiziere der Kriegsmarine sind mit dem gegenwärtigen System der Ausmerzung zufrieden. Mir würde es persönlich leid thun, wenn dieses System verändert werden sollte."

Wie einer der jüngeren Kontre-Admiräle weit bessere Aussichten hat, mit einem größeren Kommando betraut zu werden, so hat auch ein jüngerer Kapitän zur See bessere Aussichten, das Kommando über ein großes Schlachtschiff zu erhalten, als ein Kamerad, welcher nicht weit von der Altersgrenze steht. Der Unterschied zwischen den beiden Kapitänen mag schon angefangen haben, als beide noch Kadetten in Anapolis waren. Im Laufe der letzten Woche haben 158 Seekadetten ihr Offiziers-Examen bestanden und haben ihre Patente als Enfigns oder Fähnriche zur See erhalten. Diese 158 jungen Offiziere sind gleichzeitig in die Akademie eingetreten, aber nicht im gleichen Alter. Der Abiturient, welcher das beste Examen gemacht hat und welcher nun an der Spitze der Klasse von 1914 steht, mag bei seinem Eintritt vor vier Jahren der jüngste von den 158 Mitgliedern seiner Klasse gewesen sein. War er bei der Aufnahme in die Akademie 18 Jahre alt, so ist er jetzt erst 22. Viele von seinen Kameraden waren aber bei ihrer Aufnahme schon 22 Jahre alt und werden nun in der Rang- und Quartierliste der Marine hinter dem 22jährigen zu stehen kommen. Dieser Unterschied im Alter wird sich bei jedem Avancement zeigen und erklärt sehr deutlich, warum so viele Marine-Offiziere nie die höchsten Rangstufen des Dienstes erreichen.

Auch in der Armee wird dem jüngeren Offizier im gleichen Range immer der Vorzug gegeben. Das beste Beispiel davon liefert wohl Brigade-General Funston in Vera Cruz.

Ein Museum mit Schaufenstern. Aus Leipzig wird geschrieben: Alles drängt ans warme Leben. Ueberall werden Fenster aufgesperrt: man will drinnen nicht mehr abgeschnitten sein von der Luft, die draußen geht. Einer der kühlsten und stillsten Räume, von Luft und Lärm draußen durch hohe Mauern geschieden, war bis heut' das Museum. Kellerluft weht in manchem, und oft, tritt man aus Sonne und Gedränge in die Schattenstille eines Museums, ist einem, als müsse man erst durch Grüfte und Gräber hindurch, um in den Gebilden der Kunst das Leben wiederzufinden. Nichts dem Museum Entgegengesetzteres ist zu denken als der Laden, der moderne Laden mit den breiten Schaufenstern, mit spiegelnden Scheiben und lockenden Lichtern. Und nun heißt es in dem Weltbewerbsausschreiben, durch das die Stadt Leipzig Entwürfe für den von ihr geplanten Museumstempler erlangen will: „Im Erdgeschoß ist an der Straße gelegen eine Folge von Schaufenstern vorzusehen. Die Schaufensterfolge kann auch an einem Laubengang oder in einer offenen Galerie untergebracht werden." Ein Museum mit Schaufenstern — stärker kann sich der Drang, mit der Kunst das Leben zu durchdringen und künstlerisch mitzuarbeiten an den sozialen Kulturaufgaben der Gegenwart, nicht dokumentiren. Es ist das „Ausstellungshaus für modernes Kunstgewerbe", das als Glied des Neubaues des großen Leipziger Kunstgewerbemuseums diese Schaufenster bekommen soll. Unmittelbar an belebtester Straße werden also hier die Höchstleistungen moderner Qualitätsarbeit in den Schauläden ausgestellt werden und die Vorübergehenden zwar nicht direkt zum Kaufen — denn das Museum soll natürlich kein Kaufhaus werden —, aber zum Eintreten verlocken. Und drinnen wird man zwei Mal im Jahre eine neue Ausstellung finden, das Museum will mit der lebendigen Entwicklung Schritt halten, und erst durch die strengste Auswahl aus den periodischen Ausstellungen soll allmählich die ständige Mustersammlung erweitert werden. Auf den beiden Engrosmessen in der Stadt, denen künftig zwei Ausstellungen des Museums zeitlich entsprechen werden, findet der Meßfremde, der Einkäufer ja auch die „Neuheiten" des Kunstgewerbes und der Kunstindustrie, aber es sind nicht immer die besten und geschmackvollsten. Gewiß hat sich das Niveau der Meßmuster in den letzten zehn Jahren gehoben, dennoch heiß es in der Begründung der Rathsvorlage, es sei ein offenes Geheimniß, daß die besten Leistungen neuer Kunst überhaupt nicht oder — was noch schlimmer sei — nicht mehr gezeigt würden. Dieses „nicht mehr" muß bedenklich stimmen, und wenn irgend eine Reaktion gegen den guten Geist des neuen Kunstgewerbes im Gange ist, kann es kein besseres Bollwerk dagegen geben, als solch ein „Ausstellungshaus für modernes Kunstgewerbe", das durch Schaufenster, durch „ergötzenden Wechsel", durch Vorträge nach dem Mannheimer Vorbild, kurz durch lebendige Arbeit immer weitere Massen des Publikums zu Käufern guter Ware und — immer mehr Kaufleute zu guten Einkäufern erzieht. Das Deutsche Museum in Hagen, das ja ähnliche Ziele verfolgt, hat seine volle Berechtigung, und eine Münchener Qualitätsmesse kann auch ihr Gutes haben, nirgends aber ist ein modernes Kunstgewerbemuseum der gedachten Art so geradezu eine Nothwendigkeit wie in Leipzig, wo zwei Mal im Jahre Tausende von Detaillisten Waaren für ganz Deutschland einkaufen und sich angesichts des Schönen mehr und mehr scheuen werden, den Schund zu verbreiten, wo immer er noch produzirt wird.

Der Gesammthandel Dualas, heute die Hauptstadt Kameruns, ist im letzten Jahre auf die hohe Summe von 31½ Millionen Mark gestiegen, wovon auf die Einfuhr 20½ Millionen Mark, der Rest auf die Ausfuhr entfielen. Die Pfingstnummer von Kolonie und Heimath bringt interessante Bilder aus dem Leben der Duala-Neger, die ein kräftiger und intelligenter Menschenschlag sind, geschickte Handwerker und auch als Schreiber tüchtig. Die unter ihnen am Handel betheiligten Kaufleute sind zu einem nennenswerthen Wohlstande gelangt. Am auffallendsten wird dies durch zahlreiche moderne Steinbauten im Besitz von Eingeborenen kund, deren ansehnlichster der „Palast" des verstorbenen Häuptlings Manga Bell, des Vaters des jetzt vielgenannten Duala Manga, ist. 1884 hatten die Duala-Neger ihren letzten Aufstand, jetzt dürfte es (nach der oben genannten kolonialen Wochenschrift) zu ernsten Unruhen mit ihen kaum mehr kommen. Dazu sind die Duala zu sehr kriegsentwöhnt, und außerdem darf man annehmen, daß sie die unter deutscher Herrschaft gewonnenen Werthe zu hoch schätzen, um sie leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Früher lebten die Duala-Neger vom Sklavenhandel und verdrängten die am Wurifluß in Kamerun wohnenden Bakoko und Bassa, dabei mancherlei Grausamkeiten verübend. Heute gehören sie zu den „Hosen-Negern", die in Cylinderhut und Gehrock einhergehen und ganz vergessen haben, daß ihr Stamm theilweise noch in der vorigen Generation dem Kannibalismus huldigte.

Todes-Anzeigen.

Starb am Sonntag, den 7. Juni 1914, um 4 Uhr Nachmittags, in ihrer Wohnung, in Indianapolis, Indiana, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester,

Wilhelmine Langhorst,

geb. Haefer.

Die Beerdigung findet statt von der Wohnung ihres Schwiegersohnes, Heinrich Bieber, No. 3763 Borden Straße, aus, am Mittwoch, den 10. Juni, Nachmittags um 1:30 Uhr, worauf um 2 Uhr in der Ersten deutschen evangel. protest. Kirche an Hoffner Straße eine Leichenfeier abgehalten wird, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte ohne weitere Notiz höflichst eingeladen sind von

9,10 Den trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Samstag, den 6. Juni 1914, Abends 9 Uhr 15 Minuten, im Alter von 86 Jahren unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Sophie Elise Becker,

geb. Steinmann,

Witwe von Wm. Becker. Das Leichenbegängniß findet am Dienstag, den 9. Juni, Nachmittags 1½ Uhr, statt von der Wohnung ihrer Tochter, Frau Louisa Brockmann, 518 Biddle Road, worauf um 2½ Uhr ein Trauergottesdienst in der Kapelle des Deutsch-Prot. Altenheims auf Walnut Hills abgehalten wird, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte ohne weitere Notiz freundlichst eingeladen sind

Von den trauernden Hinterbliebenen.

Bin ich am Ziele denn am Ende meiner Tage,
So machet Er mich frei von aller Noth und Plage,
Und ewig, ewig ist die Wonn' und Herrlichkeit,
Mit welcher Jesus mich nach meinem Kampf erfreut.

Freu geh' ich, wenn es Gott gefällt,
Den Weg zu jener besseren Welt.
Euch sag' ich, die ihr um mich weint:
Gottes! bald werden wir vereint. 8,9

The Thomas W. Fox Granite Co.
Etablirt 1880.
— Monumente —
4312 bis 4322 Spring Grove Ave.
Telephon Park 310.

GEORGE ROOS,
Nachfolger von Wm. Marshall & Son
(Etablirt 1847)
Monumente.
Tel. Canal 2021 922 West Court Straße.

Von heute an werden wir bei allen von uns geleiteten Beerdigungen für erstklassige Beförderung wie folgt berechnen:
Beerdigungs-Kutschen $3.00
Leichenwagen $6.00
nach irgend einem Cincinnati Friedhofe.
— THE —
HENRY GILDEHAUS
— CO. —
Leichenbestatter.
Canal 2001.

JOS. SCHREIBER & SON,
Leichenbestatter,
Leih- und Boarding-Stall
Office: 1910 Race Straße.
Office-Tel. Canal 1820.
Stall: 1417—19 Main Straße.
Tel. Canal 2808.

CHAS. H. DHONAU,
Leichenbestatter und Einbalsamirer
1608—1610 Hoffner Straße.
Ambulanz-Bedienung.
Phone Park 511.

THEO. HOMER,
Leichenbestatter,
Ecke 12. und Walnut Straße. Tel. C. 1798.
Ambulanz-Bedienung.

WM. G. SIEFKE & SONS,
8. und Linn Straße.
Phones West 593. Canal 2518.
Mäßige Preise, Keine Berechnung für Kapelle.
Auto-Ambulanz zu vermiethen.

WRASSMANN & BARFKNECHT,
1421—23 Main Str.
Leichenbestatter.
Begräbniß-Parlor in Verbindung. Kutschen-Ambulanz-Bedienung. Office offen Tag und Nacht. Tel.: Canal 2214

F. M. WESTERMANN & SON
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
2151—2153 Freeman Ave.
Telephon W. 843.
Kapelle, Kutschen und Ambulanz-Bedienung.

H. IHLENDORF.
Leichenbestatter.
Phone Cam 231.
Valley 58.
Norwood und Reading, Ohio

GERMAN NATIONAL BANK
Nordwest-Ecke 4. und Vine.
Kapital 500,000
Ueberschuß $500,000
BONDS,
Städtische und County, gekauft und verkauft.
Passagescheine
nach allen Ländern.
Kredit-Briefe.
Wechsel
und
Geldsendungen
nach dem Ausland.
Vollmachten zur Erbschaftserhebung
rechtsgültig von deutschem Rechtsanwalt ausgestellt.
Safe Deposit-Gewölbe.

Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Liste für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept 76, Rochester, N. Y.

Zu verkaufen—Häuser.

Haus, Clifton — komfortables Heim, 12 große Zimmer; moderne Bequemlichkeiten; Lot 105x145; große Bäume; prachtvoll gelegen; Bargain zu $12,000. Phone Avon 1248 R. 1*

Columbia Ave., No. 2327, 7 Zimmer, 2 Flats; Gas und Wasser in jedem Stock; 25x100; vermiethet zu $16 per Monat. $1,000 kaufen dasselbe; offen von 2 bis 4. 1*

Zu verkaufen: Grundeigenthum.

Madisonville—Ecke Settles und Kroger Linie; eine auserlesene Ecke; 150 Fuß an der Eisenbahn zurückhaltend 200 Fuß auf Straße; 5c Fahrgeld auf beiden Linien. Crelap, 141 Ost 4. Str. 1*

Kenedy Heights—Lots 50x150; Gas, Wasser, Abzugskanal, cementirte Beete; ein Agent auf dem Platze; $2 per Fuß baar kaufen dieselben. Crelap, 141 Ost 4. Str. 1*

Zu verkaufen — Farmen.

1, 2, 3, 4 und 5 Acker Trucks für Gärtner, Garten oder Gemüsefarm; 5c Fahrgeld auf beiden Carlinien; kann auf wöchentliche Abzahlungen von $1 gekauft werden; prachtvoll für eine Grocery. Crelap. 1*

Verlangt zu kaufen.

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressiere J. L., 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. 9*

Zu vermiethen—Zimmer.

1070 West Liberty Str. Zwei schöne helle und große Frontzimmer im 3. Stock. Neu tapezirt und rein.

Zu vermiethen oder zu verkaufen

Southgate, Ky.—2 Zimmer, Walnut Str., nahe der Carlinie; man gehe rechts. 9,10*

Verlangt — Männlich

Nachtwächter, der auch etwas vom Dampfkessel versteht. Man schreibe an „G", Volksblatt. 11

Mann und Frau für Hausarbeit. West 22b Dana Ave.

Verlangt—Weiblich.

Eine Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Adolph Bepert, 2679 Carthage Pike. b.d.

Köchin in einer kleinen Familie in Avondale; muß die besten Empfehlungen haben; vorzügliches Heim für eine Frau, die eine solche zu schätzen weiß; guter Lohn. Nachzufragen bei Mr. Koch, 1333 Sycamore Str., irgendwelchen Abend nach 6 Uhr. 9,11,14

Köchin in einer kleinen Familie. 946 Redwood Ave., Avondale. Phone Avon 3977. 9—11*

Mädchen für Upstairs-Arbeit; Erfahrung; Referenzen. Nachzufragen 681 South Crescent Ave., Avondale. Phone Avon 2542. 9,11

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; in einer kleinen Familie. 1605 Ost McMillan Str., Walnut Hills. Phone North 4071 L. 11

Drei Maschinen-Mädchen—eins, um Außentaschen zu machen, Aermel und Linings zu nähen. 518 York Str.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Südwestecke Harrison und Western Ave.

Gutes Mädchen in kleiner Haushaltung; keine Kinder; gutes Gehalt. Alameda Flat 12, Mann Place und Main Str., Avondale.

Köchin in einer kleinen Familie von zwei; muß auch bei der Hausarbeit helfen; guter Lohn. 12 Alameda Flat, Avondale.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 50 Hollister Str., Mt. Auburn.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 3133 Madison Road.

Frau für Waschen und Bügeln zwei Tage in der Woche. 1381½ West 9. Str.

Frau als Haushälterin in Familie von drei. 4343 Forest Ave., St. Bernard, O.

Kindermädchen. 3470 Knott Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit. 312 Albany Ave., Avondale.

Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 2030 Auburn Ave., Mt. Auburn.

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 5. und York Str., Newport, Ky.

Bestellen Sie beim Namen
Moerlein's
BARBAROSSA
und wenn Sie bisher nur „Bier" bestellten, so werden Sie den Unterschied erkennen und sich bestreben erkennen. „Moerlein's" ist das Wort, welches die höchstmöglichste Qualität in Bier seit 60 Jahren bedeutet. Es hat seine langjährige Reputation von besonderer Vorzüglichkeit völlig bewahrt. Zu den meisten Wirthschaften zu haben.
The Christian Moerlein Brewing Co.
Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Banken.

EUROPA AGENTEN FUER ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA
CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.
GELEITETE TOUREN.
ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Cigarren.

SONADA
Cigarren.
Reine Havana. MICHAEL IBOLD.

Stellungsgesuche — männlich.

Deutscher sucht Stelle als Porter im Saloon etc.; 40 Jahre alt, 1½ Jahre im Land. T. C., 1516 Vine Str.

Mann und Frau suchen Stelle als Janitor in einem Flat. 1339 Walnut Str.

Junger Deutscher, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Butler oder Hausmann in einer Privatfamilie. C. Scheff, 1315 Walnut Str.

Junger Deutscher, 22 Jahre alt, sucht Stelle als Butler bei Privatfamilie. Gabe Marcus 1905 Elm Str.

Guter deutscher Porter sucht Arbeit. F. S., 3544 Colerain Ave.

Deutscher junger Barbier sucht Stelle, stetig oder zur Aushilfe. B. C., 121 Ost Liberty Str., 2. Stock.

Stellungsgesuche — Weiblich

Junges Mädchen sucht leichte Hausarbeit. 113 West Elder Str.

Deutsches Mädchen sucht Stelle für Kochen. 1824 Race Str., 3. Stock.

Unterhaltungs-Anzeigen.

ZOO Tägliche populäre Konzerte! Nachmittags und Abends vom Cin'ti Sommer-Orchester.

Latonia Rennen
Jeden Tag um 2:30 Nachm.
2. & N. Züge vom 4. und Smith Str. Depot um 1:15 und 2 Nachm. Covington Cars von der 4. und Vine Str.

Schicken Sie 5c für Probebüchse
Vaseline
Trade Mark
Kampher Eis.
Glättet und heilt die geborstene Haut. Hält sie weich, fest und gesund.
Verlangen Sie Vaseline Kampher Eis in Tuben und Dosen, 15c. In Apotheken und Departmentstores überall.
Chesebrough Mfg. Co.
(Consolidated)
41 State Street, New York City

Nach Deutschland
Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
Vaterland .....16. Juni, 11 Vorm
Präsident Grant .....18. Juni
Pennsylvania .....25. Juni
Imperator .....27. Juni
*Halt in Boulogne an.
†Nur zweite Klasse.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Cleveland .....16. Juni
Amerika .....30. Juni
Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N. Y. oder deren Lokal-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
127 Ost 7. Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

---

nirgends aber ist ein modernes Kunstgewerbemuseum der gedachten Art so geradezu eine Nothwendigkeit wie in Leipzig, wo zwei Mal im Jahre Tausende von Detaillisten Waaren für ganz Deutschland einkaufen und sich angesichts des Schönen mehr und mehr scheuen werden, den Schund zu verbreiten, wo immer er noch produzirt wird.

Der Gesammthandel Dualas, heute die Hauptstadt Kameruns, ist im letzten Jahre auf die hohe Summe von 31½ Millionen Mark gestiegen, wovon auf die Einfuhr 20½ Millionen Mark, der Rest auf die Ausfuhr entfielen. Die Pfingstnummer von Kolonie und Heimath bringt interessante Bilder aus dem Leben der Duala-Neger, die ein kräftiger und intelligenter Menschenschlag sind, geschickte Handwerker und auch als Schreiber tüchtig. Die unter ihnen am Handel betheiligten Kaufleute sind zu einem nennenswerthen Wohlstande gelangt. Am auffallendsten wird dies durch zahlreiche moderne Steinbauten im Besitz von Eingeborenen kund, deren ansehnlichster der „Palast" des verstorbenen Häuptlings Manga Bell, des Vaters des jetzt vielgenannten Duala Manga, ist. 1884 hatten die Duala-Neger ihren letzten Aufstand, jetzt dürfte es (nach der oben genannten kolonialen Wochenschrift) zu ernsten Unruhen mit ihen kaum mehr kommen. Dazu sind die Duala zu sehr kriegsentwöhnt, und außerdem darf man annehmen, daß sie die unter deutscher Herrschaft gewonnenen Werthe zu hoch schätzen, um sie leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Früher lebten die Duala-Neger vom Sklavenhandel und verdrängten die am Wurifluß in Kamerun wohnenden Bakoko und Bassa, dabei mancherlei Grausamkeiten verübend. Heute gehören sie zu den „Hosen-Negern", die in Cylinderhut und Gehrock einhergehen und ganz vergessen haben, daß ihr Stamm theilweise noch in der vorigen Generation dem Kannibalismus huldigte.